

„Alle Kinder sind von Scheidung betroffen“

Soziologie. Nicht nur Scheidungskinder machen sich Gedanken über Trennungen: Sie sind generell ein großes Thema bei Volksschülern. Eine aktuelle Studie zeigt, dass Kinder Fairness für ihre Eltern noch wichtiger finden als für sich selbst.

VON VERONIKA SCHMIDT

Als Ulrike Zartler in der Straßenbahn zuhörte, wie sich Volksschülerinnen über das Thema Scheidung unterhielten, wurde die Soziologin hellhörig. Ein Mädchen meinte: „Scheidung ist im Gesetz verboten, wenn die Kinder jünger als acht Jahre alt sind.“ Zartler, die an der Uni Wien zu dem Thema habilitiert hat, bemerkte, wie wenig die Wissenschaft darüber weiß, was Kinder sich unter „Scheidung“ oder „Trennung“ vorstellen.

Gemeinsam mit dem Team um Raphaela Kogler und Marlies Zuccato-Doutlik am Institut für Soziologie der Uni Wien entwarf Zartler das Sparkling-Science-Projekt „Smile“, gefördert vom Wissenschaftsministerium. „Wir haben eine Vielfalt von spielerischen Methoden eingesetzt, um die Sichtweise der Acht- bis Zehnjährigen zu erfahren. Die Kinder konnten entweder untereinander über Scheidung reden oder in einem geschützten Umfeld uns Forscherinnen erzählen, was sie nicht vor der Klasse aussprechen wollten“, beschreibt Zartler.

Eine der Methoden nennt sich „Concept Cartoon“ und wurde erstmals in einem soziologischen Kontext angewendet. Kleine Illustrationen stellen die Meinungsvielfalt verschiedener Charaktere dar: Diese Zeichnungen sind in Kleingruppen Ausgangspunkt für freie Diskussionen, in denen jeder über die Figuren im Bild statt über sich selbst reden kann. Dabei kommt heraus, was die Kinder denken und zu wissen glauben.

Eigene Vorstellung im Kopf

Die Soziologinnen wählten als Testregion das Bundesland mit der höchsten Scheidungsrate, Wien mit 47 Prozent, und das mit der geringsten, Tirol mit 35,5 Prozent (Daten aus dem Jahr 2017). In jeweils zwei Volksschulen wurde das Projekt im Herbst 2017 mit Drittklässlern begonnen, inzwischen



Mit kleinen Illustrationen können die Volksschüler ausdrücken, welche Vorstellungen sie vom Thema Scheidung haben.

[Team SMILE]

sind die Kinder in der vierten Volksschulklasse und die Forscherinnen in der Endphase der Auswertung aller Ergebnisse.

„Faktisch sind alle Kinder betroffen von Scheidung“, betont Zartler. Entweder durch die eigenen Eltern, oder es geht um die Eltern der besten Freundin oder des Cousins. „Jedes Kind hat das Thema im Kopf, es ist angstbesetzt und beschäftigt seine Gedankenwelt.“ Aber Kinder haben ihre eigenen Vorstellungen von Begrifflichkeiten. Während bei Erwachsenen der Unterschied zwischen Trennung und Scheidung eher auf rechtlichen Aspekten beruht, sehen Kinder das anders.

„Viele glauben, Paare mit Kindern lassen sich scheiden, aber Paare ohne Kinder trennen sich“, erklärt Zartler. Andere meinten,

Trennung heiße, dass man mit dem Partner weiterhin redet, aber Scheidung, dass man mit dem Ex nichts mehr zu tun haben will.

Fake-Papa und Halb-Oma

„Es ist wichtig, dass Erwachsene darauf achten, welche Begriffe sie verwenden und wie die Kinder diese verstehen.“ Auch die Frage, was Stief- und Halbgeschwister sind, ist für Volksschüler nicht klar. „Halbgeschwister wohnen nur so halb bei uns zu Hause“ oder „Halbgeschwister sind, wenn deine Tante ein Kind bekommt“ waren Aussagen der Kinder. Der Begriff „Stief“ wird in der jungen Generation kaum verwendet, sie kennt höchstens die Stiefmutter aus Märchen. „Die Kinder erfinden eigene Begriffe für ihre Bezugspersonen wie Fake-Papa oder Halb-

Oma.“ Die Soziologinnen wollten auch wissen, woher sich Volksschüler ihre Informationen holen. „Vor allem von anderen Kindern: in der Klasse, von Freunden oder Geschwistern. Erwachsene sind selten die Quelle“, erklärt Zartler. Auch Medien setzen den Kindern Ideen in den Kopf, was Scheidung bedeutet. So waren sich manche sicher, dass Eltern sich scheiden lassen, wenn sie öfter als drei Mal in der Woche streiten: „Das hab ich im Fernsehen gesehen!“

Und welche Ursache vermuten Kinder hinter Trennungen? Erstens fanden die Forscherinnen „kindbezogene Ursachen“, also dass sich Eltern scheiden lassen, weil die Kinder schlimm sind oder die Eltern über die Erziehung streiten. Zweitens nennen Volksschüler „elternbezogene Ursachen“, etwa Al-

kohol, Gewalt, Gefängnisauferhaltung, aber vor allem Streit als Scheidungsgrund. Viele erzählen, dass die Eltern streiten, „wer die Steuern zahlt“ oder das Geld verdient. Auch den Konflikt, wer im Haushalt wie viel Arbeit macht, kriegen Kinder mit. Als dritten Ursachenkomplex haben die Forscherinnen „höhere Macht“, also äußerliche Rahmenbedingungen, verortet – zum Beispiel, wenn Kinder glauben, Eltern trennen sich, weil sie verschiedene Sprachen sprechen, weil Krieg herrscht, oder weil „die Mutter eine Katze gekauft hat, der Vater aber allergisch gegen die Katze war“.

Müssen die Kinder ins Heim?

Auch beim Ablauf einer Scheidung haben Kinder eigene Vorstellungen: Manche meinen, der Bürgermeister sei zuständig. Andere fürchten, dass man vor ein Gericht muss wie ein Verbrecher. Und einige sorgen sich, dass die Kinder in ein Heim kommen, wenn die Eltern sich nicht einigen können oder der Richter sie weder zur Mutter noch zum Vater geben will.

Auffallend war in den Gesprächen, dass die Kinder wollen, dass eine Scheidung für ihre Eltern fair ausgeht. Das Wohl der Eltern ist den Volksschülern wichtiger als ihr eigenes, etwa wenn sie überlegen, wie viele Tage pro Woche sie bei Vater oder Mutter leben sollen.

IN ZAHLEN

8 bis 10 Jahre waren die Kinder alt, die im Sparkling-Science-Projekt „Smile – Scheidung mit Illustrationen erforschen“ den Forscherinnen ihre Ansichten mitteilen konnten.

20 bis 30 Prozent beträgt das „Scheidungsrisiko“ aus Kindersicht, also das Risiko, vor dem 18. Geburtstag eine Scheidung oder Trennung der Eltern zu erleben. In der Studie waren 60 Kinder aus vier Volksschulen (30 Buben, 30 Mädchen) involviert, davon hatten 15 (25 Prozent) geschiedene oder getrennte Eltern.